

## Editorial

# Anna Deutschmann, Antje Daniel, Piotr Kocyba, Moritz Sommer **Spannungsfeld Umwelt – Aktivismus weltweit**

<https://doi.org/10.1515/fjsb-2020-0065>

Dass Natur- und Umweltzerstörung sowie menschlich verursachter Klimawandel gravierende Probleme darstellen und gesellschaftliches und politisches Handeln erfordern, ist nicht neu. Die Beziehungen zwischen Mensch und Natur sowie menschliche Eingriffe in die Natur führten in der Vergangenheit immer wieder zu Konflikten und bilden auch gegenwärtig ein soziales, gesellschaftliches und politisches Spannungsfeld (Klein 2020). Zivilgesellschaftliche Akteure und Umweltbewegungen nehmen sich der daraus resultierenden Herausforderungen an. Sie greifen dabei auf aktivistische Traditionen und auf vorhandene aktivistische Repertoires zurück oder distanzieren sich von etablierten Protestformen und beschreiten neue Wege. Dafür wählen sie unterschiedliche Strategien, von zivilem Ungehorsam über die Besetzung öffentlicher Plätze bis hin zum Streik, und haben oft ähnliche oder sich überlagernde, zum Teil aber auch konkurrierende Vorstellungen von einer sozial gerechten und ökologisch nachhaltigen Gesellschaft.

*Umweltgeschichte* ist, so der Historiker Joachim Radkau (1994), geprägt von unterschiedlichen Perspektiven auf Natur, und von der Kollision anthropozentrischer und nicht-anthropozentrischer Sichtweisen (Ginn/Demeritt 2009; Laux 2018). Diese Perspektiven auf Natur und Umwelt sind einerseits für das Verständnis von umweltaktivistischem Engagement in seinen regionalen Ausprägungen wichtig und andererseits für die Zugänge und Zielsetzungen von Akteur\*innen im umweltpolitischen Feld. Denn Perspektiven, Strategien und Ziele sind implizit und explizit auch von einer unterschiedlichen Deutung dessen geprägt, was Natur ist und wie mit Natur umzugehen ist. Das heterogene Verständnis von Natur und Umwelt ist daher für die Auseinandersetzung mit Umweltaktivismus zentral – insbesondere dann, wenn wir uns im Sinne einer globalen Perspektive mit Akteur\*innen und Strategien des gegenwärtigen, weltweiten Umweltaktivismus befassen.

Nach frühen Vorläufer\*innen der Umwelt- und Klimaschutzbewegungen Ende des 19. Jahrhunderts prägte ab den 1960er Jahren die Ökologie- und Anti-Atomkraft-Bewegungen das Verständnis von Umwelt in Europa. In den 1970er Jahren kam es zu zahlreichen lokalen und regionalen Bürger\*inneninitiativen sowie zur Gründung von Nichtregierungsorganisationen im Umweltschutzbereich. Umwelt-

fragen erlangten eine zunehmende Priorität im gesellschaftlichen Bewusstsein und so entstanden aus den Bewegungen in den 1980er Jahren *Grüne Parteien*, die Umweltthemen verstärkt in die institutionalisierte Politik einbrachten. Eine historische Tiefe und große Bandbreite an Akteur\*innen im Umweltaktivismus lässt sich aber nicht nur in Westeuropa oder Nordamerika (globaler Norden) beobachten, sondern auch im sogenannten globalen Süden – wobei sich die Konfliktfelder im umweltpolitischen Bereich in den verschiedenen Weltregionen häufig unterscheiden. So sind im globalen Süden der Abbau von Ressourcen oder Infrastrukturprojekte und ihre negativen Auswirkungen auf Mensch und Natur oft zentrale Auslöser von Protest. Einige dieser umweltpolitischen Initiativen, beziehungsweise einzelne Aktivist\*innen, erlangten internationale Aufmerksamkeit: etwa der Südafrikaner Kumi Naidoo, der u. a. zwischen 2009 und 2015 Direktor von *Greenpeace International* war, oder die erste afrikanische Frau, die mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, Wangari Maathai. Sie und ihr Engagement für das *Green Belt Movement* fanden durch Aufforstungsprogramme in Kenia internationale Beachtung (Maathai 1996; Muthuki 2006).

Aufmerksamkeit erhielt auch die indische Naturwissenschaftlerin und Aktivistin Vandana Shiva, die sich unter anderem in der *Chipko-Bewegung* engagierte, welche mit lokalen Initiativen gewaltlosen Widerstand gegen die Fällung von Bäumen leistete. Gemeinsam mit Maria Mies publizierte sie das Buch *Ecofeminism* (Mies/Shiva 2014), in dem die Autorinnen ökologische, politische und feministische Ideen im globalen Süden miteinander verbinden und auf die Diversität umweltpolitischer Aktivismen verweisen. Manche Wissenschaftler\*innen des globalen Südens argumentieren jedoch, dass Umweltschutz an sich ein Konzept des globalen Nordens und damit zu hinterfragen sei (Nelson 2003; Müller in diesem Band) oder verweisen auf Spezifika der Proteste im globalen Süden (Dwivedi 2001). Bei der Analyse von weltweitem Umweltaktivismus ist deshalb nicht nur die Vielfalt der Akteur\*innen sowie ihrer Strategien zu berücksichtigen, sondern auch ihre kontextspezifische Deutung von Natur und Umwelt.

Umweltaktivismus ist also weder auf den sogenannten globalen Norden beschränkt, noch handelt es sich um ein neues Phänomen. Dennoch ist Umweltaktivismus in etlichen Ländern gerade so aktuell wie seit langer Zeit nicht mehr. Durch die mittlerweile fast überall auf dem Globus stattfindenden Klimaproteste der *Fridays for Future* (FFF), die durch den *Schulstreik für das Klima* der schwedischen Klimaaktivistin Greta Thunberg initiiert wurden, entwickelte sich seit August 2018 ein weltweiter Aktivismus, der wesentlich von jungen Menschen getragen wird (Wahlström et al. 2019: 9 f.; de Moor et al. 2020: 11 f.; Neuber et al. 2020: 73 f.). Die Einhaltung des Pariser Abkommens und das Erreichen des 1,5 Grad Ziels stehen im Zentrum der Forderungen von FFF. Bereits 2015 wurde in Paris auf der Klimakonferenz (COP 21) vereinbart, die Erderwärmung auf deutlich

unter zwei und möglichst sogar auf unter 1,5 Grad zu begrenzen. Die Forderungen der jungen Protestierenden speisen sich aus ihrer Sorge um eine lebenswerte Zukunft, während Bedrohungsszenarien ihre Rhetorik prägen (Daniel/Deutschmann 2020 a, 2020b). So sprach Greta Thunberg beim Weltwirtschaftsforum in Davos davon, dass die Welt in Flammen stehe (Thunberg 2019). Das innovative Mittel des Schulstreiks unterstreicht dabei, dass die Schüler\*innen wenig Mittel haben, sich an politischen Entscheidungen zu beteiligen. Gleichzeitig sehen sie sich jedoch mit Politiker\*innen konfrontiert, die ihre Zukunft gefährden.

Neben FFF sind auch weitere Akteur\*innen wie *Extinction Rebellion* oder *Ende Gelände* in der jüngeren Vergangenheit auf die aktivistische Bühne getreten. Sie setzen stärker als FFF Mittel des zivilen Ungehorsams ein (Slaven/Heydon 2020; Ruser in diesem Band). Beide Gruppierungen sind kursorische Beispiele für das breite Spektrum des aktuellen Umweltaktivismus. Dabei geht das umwelt- und klimapolitische Engagement über den *Protest der Straße* weit hinaus und kann sich beispielsweise in *Ökotopten* (Daniel/Exner in diesem Band) oder auch in einer islamischen Theologie (Müller in diesem Band) ausdrücken.

## Aktivismus in der Krise?

Die vergangenen beiden Jahre, 2019 und 2020, sind maßgeblich von zwei *Krisen* und deren gesellschaftlichen Herausforderungen gezeichnet: einerseits die *Klimakrise* und andererseits die durch die COVID-19-Pandemie ausgelösten *Corona-Krise*. Während die Klimakrise 2019 Anlass für zahlreiche und breitenwirksame Proteste war, schien die Corona-Krise Protest und zivilgesellschaftliches Engagement zunächst aus dem öffentlichen Raum heraus in *mediale Räume* zu verdrängen (Mullis 2020). Diese Verlagerung hatte auch Einfluss auf umweltaktivistische Akteur\*innen und die Formen von Protest: Zum Beispiel organisierte die junge Bewegung der FFF ihren Protest, der noch 2019 weltweit zahlreiche Menschen auf die Straße brachte, im Internet und der fünfte weltweite Klimastreik wurde als sogenannter *Online-Streik* durchgeführt. Auch darüber hinaus versuchten Aktivist\*innen im Ausnahmezustand kreativ zu mobilisieren. Gleichzeitig entstanden Proteste, die entweder eine oder beide Krisen anzweifeln oder sogar leugnen. Der politische Umgang mit den Krisen wird kritisiert, wobei sich teilweise Argumente gegen die Anerkennung des Klimawandels mit solchen, welche die Gefahr des Corona-Virus herunterspielen, verschränken (Radtke et al. in diesem Band).

Die Corona-Krise erschwert nicht nur Handlungsfähigkeit und schränkt den Einfluss von Umweltbewegungen ein; auch darüber hinaus überlagert sie die öffentliche Wahrnehmung des Klimawandels ganz allgemein. So schreitet

die Zerstörung des Amazonas-Regenwalds derzeit schneller voran denn je. Eine Studie des WWF belegt, dass in Brasilien der Verlust des Baumkronenbestands zuletzt um 55 Prozent gestiegen ist (Winter/Shapiro 2020). All das geschieht aufgrund der Corona-Pandemie derzeit weitgehend unbeobachtet von der kritischen (Medien-)Öffentlichkeit.

Die Corona-Krise hat aber auch deutlich zu Tage treten lassen, dass radikale und schnelle politische Entscheidungen möglich sind. Drastische politische Maßnahmen wie Grenzschließungen und Kontaktverbote wurden in etlichen Ländern der Welt binnen kürzester Zeit umgesetzt (Scherr 2020). Die zeitweise weitgehende Stilllegung des öffentlichen Lebens, etwa im Bildungsbereich, im Vereinssport, der Gastronomie sowie beim (Flug-)Verkehr, führten recht unmittelbar zu einem gesellschaftlichen Zustand, der noch kurz zuvor kaum vorstellbar war. Dies ist insofern beachtlich, als dass *Umweltkatastrophen* und *Klimakrise* seit Langem im öffentlichen Raum präsent und im politischen Diskurs als Herausforderungen bekannt sind, ohne dass sie zu weitreichenden Maßnahmen oder spürbaren Einschnitten geführt hätten. Das wiederum wurde beispielsweise in Österreich von einem Bündnis an Organisationen und Aktivist\*innen aufgegriffen. Hieraus entstand ein Aufruf zu einem *Klima-Corona-Deal*, der Forderungen für die Bewältigung beider Krisen mit einem *klimagerechten Gesellschaftsvertrag* verknüpft.

## Umweltaktivismus weltweit

In Anbetracht aktueller Entwicklungen und vor dem Hintergrund der Herausforderungen, die durch die Corona-Pandemie verstärkt wurden, nehmen wir uns dem globalen Spannungsfeld Umwelt an. In den Beiträgen geht es darum, die weltweite Dimension von Aktivismus als Ausgangspunkt für eine differenzierte Analyse von aktivistischen Formen und konkreten Fallbeispielen zu nehmen, um Umweltaktivismus in seiner aktuellen Breite und Heterogenität zu beleuchten.

Mit der Beschreibung und Analyse von weltweitem Umweltaktivismus bewegen wir uns in einem komplexen Feld, das soziale Bewegungen ebenso einbezieht wie institutionalisierte Akteure (Grimm et al. 2019), Aktivismus der Vergangenheit wird ebenso reflektiert wie auf die Zukunft gerichtete Mobilisierungen und Strategien, Bedrohungsszenarien und *gelebte Utopien*. Für uns ist die *globale* Dimension von Umwelt- und Klimaproblemen ebenso zentral wie die unterschiedlichen, kontextspezifischen Reaktionen der heterogenen Akteur\*innen auf die aktuellen Herausforderungen.

In den vorliegenden Beiträgen liegt der Schwerpunkt auf unterschiedlichen Formen, Praxen und Perspektiven im Feld von Klima- und Umweltaktivismus, auf

Mobilisierung, Mobilisierungsstrategien verschiedener Akteur\*innen sowie auf der Deutung und Rahmung von Natur und Umwelt. Bei der Auswahl der Themen in diesem Heft bleiben wir explizit nicht bei der nach wie vor weit verbreiteten Fokussierung auf den westeuropäischen bzw. US-amerikanischen Raum. Die hier versammelten Beiträge bringen daher Umweltaktivismus im globalen Norden mit jenem im globalen Süden in den Dialog und erweitern so die Perspektive auf aktuelle Entwicklungen in diesem Bereich.

Denn längst ist es notwendig, über den europäischen und US-amerikanischen Tellerrand hinaus zu blicken und neben unterschiedlichen empirischen Erscheinungsformen von Protest auch divergierende Verständnisse von Natur und Umwelt zu berücksichtigen. Diese Deutungen sowie die Beziehungen des Menschen zur Natur sind zentral für das Verständnis von umweltaktivistischen Initiativen, Mobilisierung und Protest in Lateinamerika. Dies thematisiert der Beitrag von *Johanna Leinius*. Die Autorin macht in ihrem Artikel deutlich, wie wichtig und wissenschaftlich fruchtbar die Auseinandersetzung mit außereuropäischen Kontexten auch für hiesige Debatten ist.

Auch *Sebastian Müller* befasst sich mit der Bedeutung von Natur in einem außereuropäischen Kontext, hier des Islams in Tansania. Sein Beitrag arbeitet nicht nur die tiefe Naturverbundenheit in der islamischen Theologie heraus, sondern zeigt außerdem, wie Umweltaktivismus im globalen Norden und Süden miteinander verwoben sind.

Der Beitrag von *Iwo Łoś* beschreibt ebenfalls einen peripheren Umweltaktivismus. Speziell greift der Autor das Engagement der polnischen Umweltbewegung auf. Die Aktivist\*innen in Polen werden als marginalisierte Akteur\*innen vor landesspezifische Herausforderungen gestellt, denen sie mit einer Bandbreite an (Kommunikations-)Strategien begegnen. So versuchen die vorwiegend aus der Elite stammenden Aktivist\*innen einerseits, Aufmerksamkeit für ihre Forderungen zu erhalten, und andererseits, ihre Anliegen über einen stärkeren Rückhalt in der breiten Bevölkerung gesellschaftlich zu verankern.

*Alexander Ruser* beschäftigt sich mit dem gegenwärtigen Umweltaktivismus in Deutschland und untersucht in seinem Artikel die Strategien und Deutungen zweier Akteur\*innen. Er analysiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Mobilisierung und Forderungen von FFF und *Ende Gelände*. Dabei arbeitet er einerseits deren unterschiedliche Darstellung in den Medien heraus. Andererseits fragt er, inwieweit die Deutungen der Protestforderungen und die Mobilisierung von Radikalität und Konformität geprägt sind.

Dass es eine breite Gleichzeitigkeit von Ausdrücken und Formen von Umweltaktivismus gibt, macht der Beitrag von *Antje Daniel* und *Andreas Exner* deutlich. Die Praxis einer sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit in *gelebten Utopien* und ihre Verbindung zu mobilisierenden Elementen ist Gegenstand ihrer Aus-

einandersetzung. Die Autorin und der Autor setzen sich mit *Ökotopten* auseinander und entwerfen einen Vorschlag zur Strukturierung von derartigen aktivistischen Bemühungen entlang der Bedeutung von Raum und Zeit und mit einer Gegenüberstellung von verschiedenen Praxen. Sie zeigen damit die Vielfalt umweltpolitischen Aktivismus jenseits der *Politik der Straße* und skizzieren, wie gesellschaftliche Utopien bereits in der Gegenwart umgesetzt werden.

Ganz explizit aus einer anderen Perspektive nähert sich der Beitrag von *Jörg Radtke, Emily Drewing, Jenny Zorn* und *Miranda Schreurs* dem Spannungsfeld Umwelt: Die Autor\*innen befassen sich mit Strömungen, die sich gegen Umweltaktivismus positionieren. Im Fokus stehen die Ursachen, Zugangsweisen und Perspektiven von Wissenschaft und Aktivist\*innen, die den Klimawandel leugnen. Dabei werden nicht nur sozialpsychologische Ursachen für verschwörerische Einstellungen aufgezeigt, sondern Empfehlungen für einen produktiven Dialog formuliert – und dies unter Bezugnahme auf die aktuellen *Hygiene-Demonstrationen* in der Corona-Krise, die sich durch eine ähnliche Wissenschafts- und Elitenkritik auszeichnen wie jene der Klimaskeptiker\*innen.

Die Analysen der vorliegenden Beiträge tragen dazu bei, die Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Umwelt sowie Vorstellungen und Deutungen von deren Ordnungen in ihrer Komplexität und Vielfältigkeit nachvollziehbar zu machen. Wir möchten mit dem Schwerpunktheft einerseits Umweltaktivismen Aufmerksamkeit schenken, die medial und akademisch bisher weniger beachtet werden. Andererseits wird empirischen Studien, experimentellen Perspektiven und akademischen Betrachtungen jenseits der etablierten Protest- und Bewegungsforschung Raum gegeben, um neue Einblicke in die skizzierte Vielfalt der Akteur\*innen und Strategien des weltweiten Umweltaktivismus zu ermöglichen. So bieten die Beiträge einen Ausgangspunkt, um über Unterschiede und Gemeinsamkeiten von gegenwärtigem Aktivismus im Spannungsfeld Umwelt nachzudenken.

Die weiteren Rubriken des Hefts ergänzen diese Vielfalt von Zugängen im Spannungsfeld Umwelt: Im *Pulsschlag* setzt sich *Jürgen Manemann* mit Verhältnissen von Nähe und Distanz auseinander. Er reflektiert über Aktivismus und fragt, was *Gerechtigkeit, Solidarität, Freiheit* oder *ein gutes Leben* sein können. Dabei begreift er umweltphilosophisch-aktivistische Radikalität als Chance dafür, notwendige tiefgreifende Transformationen anzustoßen. *Tobias Haas, Isabel Jürgens* und *Achim Brunnengräber* blicken auf die Corona-Pandemie als Transformationsbeschleunigerin und untersuchen, welche Auswirkungen diese auf die Verkehrswende in Deutschland hat.

Auch in der Literaturschau blicken wir auf aktuelle Publikationen zum Thema Umweltaktivismus: *Andreas Kewes* bespricht die 2019 bei Transcript erschienenen Bände „Die Gesellschaft verändern. Zur Strategieentwicklung in Basisgruppen

der deutschen Umweltbewegung“ von Jana Bosse und „Aktivismus zwischen Protest und Gestaltungsraum. Jugendumweltgruppen und ihr Verhältnis zum Klimaschutz“ von Jenny Lay-Kumar. *Marie Jasser* rezensiert Michael Méndez' 2020 bei Yale University Press erschienene Monographie „Climate Change from the Streets. How Conflict and Collaboration Strengthen the Environmental Justice Movement“.

Über das Themenfeld Umweltaktivismus hinaus beschäftigt sich die *Aktuelle Analyse* von *Wolfgang Schroeder*, *Samuel Greef*, *Jennifer Ten Elsen* und *Lukas Heller* mit den aktuellen Bedrohungen der organisierten Zivilgesellschaft durch das Erstarren des Rechtspopulismus. Der *Pulsschlag* wird abgerundet mit einem Bericht von *Simon Clemens* und *Simin Jawabreh* zur Tagung „Zwischen Willkommenskultur und Restriktion: Migrationsdiskurse im und nach dem langen Sommer der Migration.“ In der Rubrik *ipb beobachtet* fragen *Philipp Knopp*, *Tereza Maletz*, *Peter Fikar* und *Tilo Grenz* nach dem Demokratisierungspotential digitaler Medien und der Positionierung der Protestforschung in aktuellen Praktiken des aktivistischen Mediendesigns. Weitere Rezensionen in der *Literaturrubrik* kommen von *Alexandra Bechtum* und *Carolina Vestena* zu poststrukturalistischen Blickverschiebungen in der Bewegungsforschung und von *Jenny Künkel* zum Verhältnis von queer-feministischer Bewegung und Sexualität.

Anna Deutschmann (Wien), Antje Daniel (Wien), Piotr Kocyba (Chemnitz), Moritz Sommer (Berlin)

## Literatur

- Daniel, Antje/Deutschmann, Anna* 2020a: Austria. In: de Moor, Joost/Uba, Katrin/Wahlström, Mattias/Wennerhag, Magnus/De Vydt, Michiel (Hg.): Protest for a Future II: Composition, Mobilization and Motives of the Participants in Fridays for Future Climate Protests on 20–27 September, 2019, in 19 Cities Around the World, 52–68, <https://osf.io/3hcxs/>.
- Daniel, Antje/Deutschmann, Anna* 2020b: Umweltbewegung revisited? Fridays for Future in Wien. Profil und Einstellungen einer neuen Protestbewegung. Working Papers. Institut für Internationale Entwicklung der Universität Wien.
- de Moor, Joost/Uba, Katrin/Wahlström, Mattias/Wennerhag, Magnus/DeVydt, Michiel/Almeida, Paul/Gardner, Beth Gharrity/Kocyba, Piotr/Neuber, Michael/Gubernat, Ruxandra/Kończyńska, Marta/Rammelt, Henry P./Davies, Stephan* 2020: Introduction: Fridays for Future – an Expanding Climate Movement. In: de Moor, Joost/Uba, Katrin/Wahlström, Mattias/Wennerhag, Magnus/DeVydt, Michiel/Almeida, Paul (Hg.): Protest for a Future II: Composition, Mobilization and Motives of the Participants in Fridays for Future Climate Protests on 20–27 September, 2019, in 19 Cities Around the World, 6–33, <https://osf.io/3hcxs/>

- Dwivedi, Ranjit* 2001: Environmental Movements in the Global South. Issues of Livelihood and Beyond. In: *International Sociology* 16(1), 11–31.
- Grimm, Jannis/Wienkoop, Nina-Kathrin/Sommer, Moritz* 2019: Editorial. Konflikt, Kompromiss, Konsensus: Das ambivalente Verhältnis von Bewegungen und Institutionen. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 32(2), 125–136.
- Klein, Ansgar* 2020. Editorial. Klima und Zivilgesellschaft. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 33(1), 1–6.
- Ginn, Franklin/Demeritt, David* 2009: Nature: A Contested Concept. In: Clifford, Nicholas/Holloway, Sarah/Rice, Stephen/Valentine, Gill (Hg.): *Key Concepts in Geography*. Sage, 300–311.
- Laux, Henning* 2018: Das Anthropozän. In: Laux, Henning/Henkel, Anna (Hg.): *Die Erde, der Mensch und das Soziale*. Transcript, 15–27.
- Maathai, Wangari* 1996: Afrikanische Frauen in der Umweltbewegung. Die Erfahrungen des Green Belt Movement. In: Kessler, Hans (Hg.): *Ökologisches Weltethos im Dialog der Kulturen und Religionen*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 79–87.
- Mies, Maria/Shiva, Vandana* 2014: *Ecofeminism*. Zed Books.
- Mullis, Daniel* 2020: Protest in Zeiten von Covid-19: Zwischen Versammlungsverbot und neuen Handlungsoptionen. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 33(2), 528–543.
- Muthuki, Janet* 2006: Challenging Patriarchal Structures: Wangari Maathai and the Green Belt Movement in Kenya. In: *Agenda. Empowering Women for Gender Equality* 20(69), 82–91.
- Nelson, Robert* 2003: Environmental Colonialism. In: *The Independent Review* 8(1), 65–86.
- Neuber, Michael/Kocyba, Piotr/Gardner, Beth Gharrity* 2020: The same, only different. Die Fridays for Future-Demonstrierenden im europäischen Vergleich. In: Haunss, Sebastian/Sommer, Moritz (Hg.): *Fridays for Future – Die Jugend gegen den Klimawandel*. Konturen der weltweiten Protestbewegung. Transcript, 69–96.
- Radkau, Joachim* 1994: Was ist Umweltgeschichte? In: *Geschichte und Gesellschaft*. Sonderheft 15, 11–28.
- Scherr, Albert* 2020: Die Corona-Krise. In: *Sozial Extra* 3, 172–176.
- Slaven, Mike/James Heydon* 2020: Crisis, Deliberation, and Extinction Rebellion. In: *Critical Studies on Security* 8(1), 59–62.
- Thunberg, Greta* 2019: *No One Is Too Small to Make a Difference*. Penguin Books.
- Wahlström, Mattias/Sommer, Moritz/Kocyba, Piotr/De Vydt, Michiel/de Moor/Davies, Stephen* 2019: Fridays for Future: a New Generation of Climate Activism. Introduction to Country Reports. In: Wahlström, Mattias/Kocyba, Piotr/De Vydt, Michiel/de Moor, Joost (Hg.): *Protest for a Future: Composition, Mobilization and Motives of the Participants in Fridays for Future Climate Protests on 15 March, 2019 in 13 European Cities*. 6–18, <https://tinyurl.com/y42r5bm9>.
- Winter, Susanne/Shapiro, Aurélie* 2020: WWF-Analyse – Waldverlust in Zeiten der Corona-Pandemie-Holzeinschlag in den Tropen. [www.wwf.de](http://www.wwf.de).